

Sehr geehrter Herr Andreas Maag

Ein Freund aus der Schweiz hat mich mit den Artikeln aus den Freiburger Nachrichten zu gewissen, von Eltern wahrgenommenen Schulproblemen, informiert. Ich finde Ihre Stellungnahme zum Thema "homeschooling" sehr aufschlussreich. Danke, dass Sie sich so offen äussern und das publizieren lassen.

Sie weisen auf die grosse Verpflichtung und Verantwortung von Eltern, die ihre Kinder unter Verzicht auf staatliche oder private Bildungsangebote erziehen und bilden. Ich gebe Ihnen insofern recht, als Elternschaft grosse Pflichten und damit grosse Verantwortung immer einschliesst. Das beginnt meistens schon bereits bevor ein Kind geboren wird. Eigenartig, mit welchen Vorstellungen Pädagogen und Funktionäre von Elternpflichten und -verantwortung sprechen, etwa als ob Eltern solche "Bürden" bestenfalls während des "Vorschulalters" zuzumuten sei und dann, ab jenem willkürlich festgelegten Zeitpunkt, dem "Schulalter", übernehmen staatliche Institutionen die für gewöhnliche Eltern nicht mehr zumutbare Last von Bildung und Erziehung (was ja beides dasselbe ist, resp. das eine das andere voraussetzt - verschiedenste kantonale "Erziehungsdepartemente" in der Schweiz, haben doch in vergangenen Jahren ihren Namen auf "Bildungsdepartement" gewechselt, ohne dass sich an deren Tätigkeiten etwas geändert hätte). Als Eltern hatten wir die Last im Kleinkindesalter als bedeutend schwerer empfunden, als in jenen Jahren, als unsere Kinder immer mehr und immer besser mit uns kooperierten. Die paar Jahre allerdings, als unsere Ältesten beiden Kindergarten und Schule besuchten, erlebten wir als übergrosse Last: unkoordinierte Stundenpläne, Gruppendruck und obendrauf die unterschwellige Aufhetzung der Kinder gegen Eltern, Familie und alles, was wir Eltern normal fanden, durch Lehrer und Lehrmittel.

Übernehmen Sie, Herr Maag, persönlich, ihr Departement und dessen Vorsteher, Lehrer, Aufsichtsbehörden denn Verantwortung dafür, wenn Kinder, ganze Familien aufgrund schulischer Missstände oder im Einzelfall unglücklicher Verhältnisse und Begebenheiten, Meinungsverschiedenheiten, infolge Gruppendruck, Missbrauch, durch Mitschüler oder durch Lehrer Schaden nehmen? Ja, ja, selbstverständlich werden je nach dem Handelnde zur Verantwortung gezogen, gegenüber dem Vorgesetzten oder gegenüber dem, was gerade Mode ist in Sachen Pädagogik. Aber ungezählte Kinder, Jugendliche und Familien, erhalten nie eine offizielle (Ver-) Antwort (-ung), noch weniger eine Genugtuung, wenn die Schule an ihnen versagt (Rechtsfälle gibt's wohl deshalb kaum, weil die Institution und ihre Betreiber quasi unangreifbar ist.)

Es ist sehr zum Verwundern, dass von solcher Verantwortung eigentlich nie die Rede ist. Ich habe kürzlich darüber nachgedacht, welche eigenartige "Wissenschaft" Pädagogik doch ist: da gibt's doch in der Pädagogik kaum etwas Schlimmeres, als einen jungen Menschen zu etwas zu zwingen. Damit diese Pädagogik aber ausgeübt werden kann, muss man als erstes Kinder durch Schulzwang in die staatliche Kinderaufbewahrungsanstalt befördern. Kaum ein Kind ginge von sich aus dahin, könnte es selber wählen, würde es nicht unter elterlichem Druck dahin geschickt, resp. gezwungen. Und Sie verteidigen dieses System zum Wohl der Allgemeinheit. Ich bin nicht erstaunt darüber, erlaube mir aber darauf hinzuweisen, dass es ein ungeahnter Akt der Befreiung für unsere Familie war, als wir vor dreissig Jahren aus dem Schulsystem "abwanderten". Unsere vier Kinder lebten ganz neu auf, lernten ein Mehrfaches, stachen im "Nachschulalter" Mitbewerber insbesondere aufgrund ihres Sozialverhaltens aus (unsere Kinder hatten zwar auch Kontakte mit Gleichaltrigen, aber vor allem mit der normalen Erwachsenenwelt, die doch in Schulklassen ausgeschlossen wird). Ausnahmslos sind unsere Vier beruflich erfolgreich und denken keinen Moment daran, ihre eigenen Kinder einzuschulen.

Ich finde es sehr schade, aber auch sehr aufschlussreich, dass Sie so überzeugt betonen, dass im Kanton Freiburg die Auflagen für elterngelitete Bildung und Erziehung höher sind als in andern Kantonen. Dies war ja nicht immer so. Aufgrund verschiedener Studien (USA) wurde regelmässig festgestellt, dass Auflagen in Form von Tests, Aufsicht etc. Elternarbeit allenfalls unnötig erschweren, die Qualität des "homeschooling" aber in keiner Weise positiv beeinflussen. Wahrscheinlich hat man in Ihrem Kanton wie anderwärts Angst, das staatliche Bildungssystem

könnte als Lernbehinderer dastehen, wenn zuviele zu Hause gebildeten Kinder sich im Erwachsenenleben als ausgeglichener und erfolgreicher erweisen, als Kinder, die während dem formativen Jahrzehnt ihres Lebens dem Schulzwang ausgesetzt waren.

Ihre Äusserung, dass es zu einem "Rollenkonflikt" kommen könnte, wenn Eltern gleichzeitig Lehrer sind, lässt mich schliessen, dass Sie wohl ein ausgebildeter Lehrer sind. Dies könnte doch heissen, dass Sie, falls Sie als Familienvater selber Kinder haben, diesen aus Angst vor einem Rollenkonflikt, niemals etwas "beibringen" wollten. Ich hatte Ähnliches von einem Amtsvorsteher eines andern Kantons gehört. ... Bekanntlich ist das Erlernen der Sprache ein hochkomplexer Prozess, schwieriger als irgend etwas, was ein Mensch später im Leben lernen muss. Die meisten Kinder lernen die Muttersprache von ihren Eltern und noch nie ist mir eine Mutter oder ein Vater begegnet, der sich deshalb in einem Rollenkonflikt befunden hätte. Vielmehr ist die enge Mutter-, resp. Eltern- und Geschwisterbeziehung die ideale Voraussetzung, einen guten sprachlichen Boden zu finden. Offenbar ergeben sich Rollenkonflikte, wie Sie im Interview erwähnen aufgrund pädagogischer Ausbildungen, keinesfalls aber aufgrund elterlichen Pflichtbewusstseins.

Ich rechne damit, dass meine Anstrengung, für eigeninitiative und pflichtbewusste Eltern eine Lanze zu brechen, vergebliche Mühe ist. Aus Erfahrung weiss ich, wie hartgesotten Personen sein müssen, die Posten besetzen, wie der Ihrige. Ich hab's trotzdem gewagt, Sie anzuschreiben. "Nützt's nützt, so schadt's au nützt."

Sollten meine hier geäusserten Gedanken bei Ihnen wohlwollende Aufnahme finden, dass Sie mir gar antworten, kann ich Ihnen versichern, dass Ihre allfälligen Zeilen meine ganze Aufmerksamkeit finden werden.

Freundliche Grüsse

Rudolf Schmidheiny

Ps: Zusammen mit meiner in England geborenen Ehefrau bin ich vor Fünf Jahren ausgewandert. Mein Herz schlägt aber immer noch in der Brust eines freiheitsliebenden Schweizers. Ich hoffe in "Frei-burg" damit nicht auf Missfallen zu stossen.